



## **Wie schließt man die Lehrstellenlücke?**

### **Bildungsökonom: Lehrstellensubventionen verpuffen**

Es ist der ganze Stolz der deutschen Bildungspolitik: Das duale System der betrieblichen Ausbildung in Deutschland gilt als vorbildlich. Und dennoch kämpft die Republik jedes Jahr wieder mit der Lehrstellenlücke. Warum gibt es Betriebe, die nicht ausbilden, und was kann man dagegen tun? Der Schweizer Ökonom Stefan Wolter von der Universität Bern gibt in seinem Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik Antworten auf diese Frage: Die Politik muss den Nettonutzen, den Unternehmen aus der betrieblichen Ausbildung ziehen, erhöhen, wobei eine staatliche Subventionierung allerdings wenig hilfreich ist.

Das Kalkül eines ausbildenden Unternehmens ist einfach: Die Kosten der Ausbildung – das Lehrlingsgehalt und die sonstigen Ausbildungskosten – müssen geringer sein als die Erträge, die der Lehrling während seiner Ausbildungszeit erwirtschaftet. Dabei hängt die Höhe der Erträge auch davon ab, wie lange der Lehrling nach der Ausbildung im Betrieb verbleibt. Je länger er bleibt, umso mehr lohnt sich die Ausbildung des Lehrlings für den Betrieb, denn umso länger profitiert das Unternehmen vom Wissen des Lehrlings. Damit ist auch einer der Bestimmungsgründe des Ausbildungsverhaltens von Unternehmen klar: Alle Faktoren, welche die Verbleibdauer der Lehrlinge im Betrieb verkürzen, führen zu geringeren Erträgen für die Unternehmen aus der Ausbildung und damit zu einer steigenden Ausbildungsunwilligkeit der Betriebe.

So zeigen Studien, dass die Nettokosten einer betrieblichen Ausbildung steigen, wenn die Dauer des Lehrvertrages sinkt; je kürzer der Lehrling im Betrieb verbleibt, umso geringer ist die Zeitspanne, in der der Betrieb von der Ausbildung profitiert. Wolter zufolge sind es dabei weniger die Kosten der Ausbildung als vielmehr der geringe Nutzen der Auszubildenden, der viele Betriebe von einem Lehrstellenangebot abhält. So sind es vor allem Unternehmen mit einem hohen Anteil an unqualifizierten Arbeitern, die wenig ausbilden, oder aber Betriebe mit einem hohen Anteil akademisch ausgebildeter Arbeitnehmer; in beiden Fällen versprechen Lehrlinge nur einen geringen Nettoertrag für die Betriebe.

Was soll der Staat tun, um die Ausbildungsneigung der Betriebe zu erhöhen? Die in der politischen Diskussion immer wieder genannte Subventionierung der Ausbildung durch den Staat hält Wolter für wenig geeignet: „Die Kosten für eine solche Maßnahme sind aufgrund von Mitnahmeeffekten extrem hoch; nur ein kleiner Teil der Gelder würde wirklich von Unternehmen in Anspruch genommen, die zusätzliche Lehrstellen schaffen. Der größte Teil

der Mittel verpufft ohne Wirkung“. Die Erfahrungen mit dem sogenannten „Blum-Bonus“ in Österreich, wo Betriebe Subventionen für zusätzliche Lehrstellen erhalten, hätten diese Einschätzung bestätigt. Bessere Chancen sieht Wolter in Maßnahmen, die den Nutzen der Lehrlinge für die Betriebe erhöhen, beispielsweise indem sich diese zu Netzwerken zusammenschließen, die Lehrlinge gezielt nur in den Bereichen beschäftigen, in denen sie gewinnbringend eingesetzt werden können.